

Nur wenige, die es schaffen? Nur wenige, denen es gelingt zu Lebzeiten ein geglücktes, gelungenes Leben zu führen und zu Gott zu gelangen? Nur wenige, die einen guten Weg des Lebens für sich finden und diesen konsequent gehen können? Und all die anderen? Die sich mühen und scheitern? Es scheint, als wolle Jesus eine Elitegemeinschaft im Himmel wie auf Erden. Er übt Druck auf uns aus, stellt Forderungen. Das mögen wir nicht, denn Druck macht uns vieles: Berufsleben, der Alltag mit seinen Pflichten, Sorgen, mit Aufgaben in Partnerschaft, Familie, Freizeit. Zuweilen setzen wir uns selbst unter Druck; zu hohe Ansprüche, zu große Ziele, zu hohe Erwartungen an Partner, Familie, Freunde, Arbeitskollegen, an Glück und Gesundheit, an das Leben. Andere setzen uns mit ihren Ansprüchen an Leistungsfähigkeit, Arbeitspensum, Verfügbarkeit unter Druck, sodass wir erpressbar werden aus berechtigten Ängsten, vieles, wenn nicht sogar alles zu verlieren. Diesem Druck standhalten ist schwer. Wir meinen oft, wenn wir andere nur richtig unter Druck setzen sei alles machbar, erreichbar. Mitnichten! Viele zerbrechen seelisch wie körperlich! Was wir als gute Ziele, als erstrebenswert erachten, kann sich schon morgen als das krasse Gegenteil erweisen. Was wir vom Leben und vom Glauben meinen verstanden zu haben, was uns jahrelang zu leben half, was Sicherheit und Geborgenheit gab, kann morgen schon zerbrechen, verlorengehen oder sich als Trugschluss, als schöne Selbsttäuschung erweisen. Bitter, schmerzhaft. Im Nachhinein wännen sich manche klüger, aber ob sie es wirklich werden? Andere glauben das Recht zu haben selbstgerecht und selbstsicher über Gott und die Welt, vor allem über ihre Mitmenschen urteilen zu dürfen, aber auch das kann von heute auf morgen in einem bitteren Erwachen enden. Und dann? Wer kann sein Leben retten, wer weiß immer genau, was richtig und gut? Versuch und Irrtum, die ständigen Begleiter, die Menschen verunsichern. Genauso gilt: wie finden wir die richtigen Hilfen für ein gelingendes Leben, für Glück und Zuversicht? Versuch und Irrtum! Wer also wird gerettet? Wer kann sich und andere retten? Als Menschen Jesus erleben und hören, sehen sie die Probleme. Wenn wir uns selbst, andere und Jesus ernst nehmen sehen wir die gleichen Fragen. Aber Jesus spitzt zu. Es nützt nichts, rein gar nichts von ihm gehört, gelesen, ja sogar ihn erlebt zu haben, der Mensch kann genauso scheitern wie der, der ihm nie begegnet, nie von ihm gehört. Damals wie heute meinen manche, es genüge dazu zu gehören, Sakramente, Gottesdienste, Feste zu erleben, das würde reichen. Aber ein Weg ohne Konsequenzen im Denken, Handeln, Fühlen und Glauben. Aber ein Weg, der Leben und Mensch weder prägt noch zu leben hilft. Wir waren dabei, mehr nicht. Ansonsten lebt man als hätte man nichts gehört, gesehen, verstanden, empfunden. Leben, Menschen und Natur leiden ungemein

weiter. Niemand wird gerettet, niemandem geht es besser. Das Leben, das Mensch-sein ist ein Ringen um Menschsein und Leben, ein regelrechter Kampf um gute und richtige Lebenswege, Entscheidungen, Ansichten, Gefühle und Glauben. Wenig nur ist dauerhaft, ein Leben lang gültig und sicher und dennoch ist eben nicht alles relativ und beliebig. Das ist die große Schwierigkeit, von der Jesus spricht, die uns erschreckt, nachdenklich stimmt, ja auch unter Druck setzt über uns, Gott und die Welt kritisch nachzudenken. Ja, auch über die Art wie wir Glauben leben, was wir wirklich von Jesus in Tat und Wort unseres Lebens, unserer Pfarreien, der Kirche umsetzen. Es gilt schon der Anspruch, soviel wie möglich von Jesus in Tat und Wort, in Denken und Fühlen umzusetzen. Denn nur so verbessern wir uns, die Welt, Natur und Mitmenschen, nur so können wir durch einen Jesus gemäßen Lebensstil Menschen zum Leben helfen, Natur und Leben wertschätzen. Auf diese Weise wenden wir uns von Unrecht tun, dulden und hinnehmen ab. Auf diese Weise entdecken wir Vertrauen in Gott als Halt und Ziel unseres Lebens, entdecken andere Wichtigkeiten im Leben. Leben Gerechtigkeit und Erbarmen, Freude und Liebe. So ändern sich Wertvorstellungen und Wichtigkeiten unseres Lebens und Alltages. Manche haben vielleicht mehr von Jesus verstanden als wir selbst. Jesus kennen ist ja nett, aber nach ihm leben ist Leben. Am Ende ist es für uns eine Wohltat, dass er uns kennt, dass er weiß wer und wie wir waren und sind. Am Ende wird es eine Wirklichkeit geben, vergleichbar mit einem großen Fest des Lebens, der Freude, der Liebe in einer großen Gemeinschaft. Wir werden uns wundern wer alles dabei sein wird und wer nicht. Die Bilder, die Jesus für diese neue Wirklichkeit benutzt sind Ausdruck von Leben in Fülle und Freude am Leben. Sie zeigen aber auch, dass es keinen Rechtsanspruch auf diese neue Wirklichkeit gibt, nur weil wir irgendwann einmal von Jesus gehört haben. Denn in dieser neuen Wirklichkeit werden Menschen sein, egal welcher Nation, Hautfarbe, Geschlecht, egal welches Ansehen oder welchen Reichtum oder Verdienste sie im Leben hatten. Egal, ob sie in den Augen anderer schlechte, gescheiterte oder super gute Menschen waren. Die man eigentlich als die letzten betrachtet hatte, werden dann dazu gehören. Die als erste galten eben nicht. Die Einladung ist, sich an Jesus zu orientieren, nach ihm zu leben, auch wenn es nicht immer leicht ist.